

S. P. Cowe, *Commentary on the Divine Liturgy by Xosrov Anjewac'i. Translated with an Introduction* (New York 1991), 263 S.

Der Autor hat hier eine äußerst wichtige Quelle für die Entwicklungsgeschichte der armenischen Athanasiusanaphora ins Englische übersetzt, wobei auch der armenische Text (Venedig 1869) reproduziert worden ist, was einen raschen Vergleich zwischen Original und der gelungenen Übersetzung ermöglicht. Damit ersetzt diese Veröffentlichung die von P. Vetter im letzten Jahrhundert erschienene lateinische Übertragung (*Chosroae magni episcopi monophysitici explicatio precum missae* [Freiburg 1880]). Die neue Übersetzung ist jedoch weit mehr als nur eine Übertragung des armenischen Textes in eine westliche Sprache. Eine äußerst informative Einleitung, die sich in fünf Teile gliedert (1. Biographische Angaben über Xosrov, 2. Xosrov und die Gestalt der armenischen Liturgie, 3. seine Methode und sein Stil, 4. Überblick über Xosrovs Theologie, 5. die Kommentare nach Xosrov), läßt erkennen, daß der Autor nicht nur mit dem spannungreichen historischen Hintergrund bestens vertraut ist, sondern auch auf liturgiewissenschaftlichem Gebiet wesentliche Dinge zur Sprache bringen möchte.

Zu begrüßen ist auch die Tatsache, daß der Autor (auf S. 93) die einzelnen Paragraphen in Xosrovs Kommentar dem von T. Nersoyan herausgegebenen *Textus receptus* mit einer englischen Übersetzung (New York 1950) gegenüberstellt, was einen Vergleich zwischen Xosrovs Kommentar mit der jetzigen Athanasiusliturgie für westliche Liturgiewissenschaftler, die des Armenischen nicht mächtig sind, erleichtert.

Die englische Übersetzung des Kommentars ist darüber hinaus mit wichtigen Anmerkungen versehen, die weitere Auskunft über die armenischen liturgischen Gebräuche gibt. Die Arbeit wird mit bibliographischen Angaben und zwei Sachregistern abgerundet.

Besonders geglückt scheint mir der geschichtliche Überblick über das Leben Xosrovs und seine Zeit; aber auch die Zusammenschau über die verschiedenen armenischen Anaphoren (S. 19-25) und die verschiedenen Kommentare nach Xosrov (S. 87-90) verdienen besonders hervorgehoben zu werden.

Ich möchte nun noch auf einige *Errata* hinweisen und zudem einige liturgiewissenschaftliche Vorschläge machen.

- Die Transliteration: t', č', c', p' und k' (nicht: t°, č°, c°, p° und k°) in der gesamten Veröffentlichung
- S. 26: fehlt die Anm. 51 (die Angaben der Anm. 51, S. 46 bedürfen zudem der Klärung; so z. B. S. 500-501)
- S. 35 Anm. 81: scheint mir nicht mit dem in der Anm. 81 angegebenen Artikel übereinzustimmen
- S. 41 Anm. 8: Sahak (nicht: Sahaks)
- S. 43 Anm. 27: besser als Ms 17 (*olim 15*) anzuführen, denn in einigen Veröffentlichungen wird diese Hs als Nr. 17, in anderen als Nr. 15 angegeben; s. dazu die Beschreibung in Catergian/Dashian, *Die Liturgien bei den Armeniern* . . . (Wien 1897), p. 81.
- S. 45 Anm. 35: königlichen [so im Titel] oder kgl. (nicht: k.), Staatsbibliothek (nicht: Stadtsbibliothek)
- Anm. 40: Der volle Titel lautet: *Girk' or koč'i meknut' iwn* . . . (nicht: *Meknut' iwn* . . .); cf. H. S. Anasyan, *Hay hnatip grk'i matenagitakan c'uc'ak 1512-1800* (Erevan 1963), p. 97 (377).
Außerdem ist der Kommentar 1730 herausgekommen (nicht 1730-1737); so in Anasyan, *op. cit.*, p. 97 (377)
- S. 46 Anm. 42: Titel und Seitenangaben sind ungenau; es sollte heißen: »*Žamakargut'ean meknut' iwn andarjak Step'annosi Imastasiri Siwneac' episkoposi*«, *Ararat* (1915), p. . . . 485 (nicht: 495)-496

S. 255-256: S. Salaville, »Consécration ... Nersès (nicht: Nereses) ...«, *Les Échos d'Orient* 16 (nicht: 46); *idem*, »Explication«, *EO* 39 (1940-1942) [nicht: 1940].

Die strukturelle Gliederung der Anaphora scheint mir nicht immer ganz geglückt zu sein (cf. S. 24, 31, *passim*). Aus einer liturgiewissenschaftlichen Perspektive würde ich folgende Vorschläge machen: Bei der Gliederung der liturgischen Bausteine sollte die Terminologie für die strukturellen Bestandteile verwendet werden, die sich in der liturgievergleichenden Analyse durchgesetzt haben: so z. B. »Transfer of gifts« als Überschrift anstelle von »Holy Sacrifice« (S. 31).

Bei den Diptychen (S. 34), d. h. dem *anaphorischen Fürbittgebet*, sollte nicht von »Intercessions« und »Litany of Intercessions« gesprochen werden, sondern von der Tatsache, daß sich die Diptychen in das Fürbittgebet für die Lebenden und Verstorbenen gliedern (darüber noch mehr weiter unten).

Für das Trishagion am Anfang und Ende des armenischen Stundengebetes (s. des Autors Erläuterung zu »*čašu žam*«, S. 26) sollte die ausführliche Analyse in G. Winkler, »The Armenian Night office I ...«, *Journal of the Society for Armenian Studies* I (1984), p. 97-99 konsultiert werden, denn hier kommen *armenische* liturgische Gebräuche zur Sprache. Erwähnenswert wäre bei Nersēs Lambronac'i vielleicht auch noch die Tatsache gewesen, daß weite Teile dieses Kommentars von B. Talatinian (mit gegenüberliegendem armenischen Text) ins Italienische übersetzt wurden: »Florilegio dall'opera »Spiegazione della Santa Messa« di Nereses Lambronatzi arcivescovo armeno di Tarso (1152-1198)« in: G. C. Bottini (Hrsg.), *Studia Hierosolymitana III. Nell'ottavo Centenario Franceseano (1182-1982)* [= *Studia biblica francescana. Collectio maior* 30, Jerusalem 1982], p. 9-245. Über die Gestalt der Anaphora zur Zeit des Lambronac'i hat außerdem J. Sab einen Artikel verfaßt: »La forma dell'eucharistia e l'epiclesi nella liturgia armena secondo Nereses Lambronatzi«, *Studia Orientalia Chr. Collectanea* 4 (Kairo 1959), p. 131-184.

Zu den Interzessionen (S. 30, 33, *passim*) wäre vielleicht ganz generell folgende Information wünschenswert gewesen:

K'aroz (»Fürbittgebet«, »intercessions«) und *Alōt'k'* (»collect«) bilden eine Einheit. *K'aroz* ist ein Lehnwort aus dem Syrischen. Zum syrischen Fürbittgebet (*Kārōzūtā*) sind vor allem die Arbeiten von J. Mateos und A. Baumstark heranzuziehen.¹ Zum armenischen Fürbittgebet mit der Kollekte bietet sich auch ein struktureller Vergleich mit der byzantinischen *Synaptē* (und der *Aitēseis*) und *Ektenē* an.² Zur Entwicklungsgeschichte der armenischen Interzessionen sind z. B. auch die Schriften des Yovhannēs Ōjnec'i zu konsultieren.

Außer *K'aroz* und *Alōt'k'* existieren im Armenischen auch noch *Malt'ank'* (»Supplikationen«),³ die mit *K'aroz* und *Alōt'k'* eine innere Einheit bilden. Auch den *Malt'ank'*, die z. B. im Nacht- (*Güserayin*) und Sonnenaufgangs-Offizium (*Arewagali*) vorkommen, muß noch nachgegangen werden, denn sie tauchen zwar im Kommentar des Xosrov auf,⁴ scheinen jedoch Step'anos Siwnec'i und Yovhannēs Ōjnec'i noch unbekannt gewesen zu sein. Im 10. Jahrhundert zur Zeit des Xosrov hat es

1 Cf. J. Mateos, *Lelya-Şapra: Les offices chaldéens de la nuit et du matin* (= OCA 156, Rom 1976), p. 489; A. Baumstark, *Festbrevier und Kirchenjahr der syrischen Jakobiten. Eine liturgiegeschichtliche Vorarbeit* ... (Paderborn 1910), p. 86, 116, 117 ff., *passim*.

2 S. dazu L. Clugnet, *Dictionnaire grec-français des noms liturgiques en usage dans l'Église grecque* (Paris 1895), p. 4, 45, 145; J. Mateos, »La synaptie et l'origine des trois antiphones« in: *La célébration de la parole dans la liturgie byzantine. Etude historique* (= OCA 191, Rom 1971), p. 29-33; *idem*, *Le Typicon de la Grande Église* ... II (= OCA 166, Rom 1963), p. 279, 293, 320; *La prière des heures* I ... (Chevetogne 1975), p. 505, 507, 512. Zum armenischen Fürbittgebet cf. M. Ōrmanean, *Cisakan bařaran* (Antilias 1957), p. 216-218.

3 Cf. Ōrmanean, *Cisakan bařaran*, p. 269.

4 Cf. *Girk' or koč'i mektnut' iwn alōt'ic'* (1730), p. 48.

offensichtlich sogar unterschiedliche *Malt'ank'* für verschiedene Anlässe gegeben.⁵ Hac'unis Hinweis, daß die *Malt'ank'* im 14. oder 15. Jahrhundert aufgekomen sind,⁶ bedarf aufgrund des Zeugnisses von Xosrov einer Korrektur.

Mit dem mißglückten Unterschied zwischen »Intercessions« und »Litany of Intercessions« (cf. S. 34, *passim*) ist das *anaphorische Fürbittgebet* (oder Diptychen) gemeint, das in die Fürbitten *für die Lebenden und die Toten* gegliedert ist, nach Xosrov jedoch bereits folgende Struktur aufweist:

1. für die Lebenden: §§ 106-109,
2. für die Toten: §§ 110-115,
3. nochmals für die Lebenden: §§ 116-130,
4. nochmals für die Toten: § 131.

Somit sind folgende Fragen zu klären:

I. Das genaue Verhältnis zwischen Xosrovs Angaben und dem *Textus receptus* bedarf einer eingehenden Untersuchung. Für den *Textus receptus* hat bereits H. Engberding an einigen Stellen eine große Affinität mit der byzantinischen Basiliusanaphora festgestellt (worauf auch der Autor hingewiesen hat).

II. Bereits zur Zeit des Xosrov Anjewac'i ist es offensichtlich zu einer Überlagerung von zwei verschiedenen Traditionssträngen gekommen, was noch genau untersucht werden sollte, denn bei 3-4 handelt es sich eindeutig um eine *Wiederholung* der Fürbitten für die Lebenden und die Toten (s. dazu H. Engberding in *REA* 4 [1967], p. 53-55).

In seinen Anmerkungen zur englischen Übersetzung heißt es (auf S. 233) bei § 15,1:

More recent manuscripts add here:

The people says [*sic*] »Amen.«

The priest says, »Blessed be our Lord Jesus Christ.« etc.

Zu »Blessed be our Lord Jesus Christ« (armenisch: *Örhneal Tēr mer Yisus K'ristos: Amēn*) ist folgendes zu sagen:

Diese den Armeniern eigene christologische Doxologie hat an sich ein sehr hohes Alter⁷ und ist über das armenische Stundengebet auch in die Meßliturgie eingedrungen. Xosrov ist diese Doxologie an dieser Stelle noch unbekannt, jedoch Nersēs Lambronac'i kennt sie bereits.⁸ Somit kann angenommen werden, daß sie zwischen dem 10.-12. Jahrhundert in die Meßliturgie Eingang gefunden haben dürfte.

In § 137, dem Beginn von Xosrovs Kommentar zum *Hayr mer*, dem »Vater unser«, könnte darauf hingewiesen werden, daß das Herrengebet vom Initiationsritus aus dann auch *zuerst* in die Eucharistiefier (wie Anjewac'is Kommentar zur Anaphora belegt) und *später* erst ebenso in das Stundengebet Eingang fand.

Yovhannēs Öjnec'i und Step'anos Siwnec'i schweigen über das »Vater unser« in ihren Kommentaren zum Offizium. Das gleiche gilt für Xosrov Anjewac'is Erläuterung des Offiziums. In meiner Untersuchung hatte ich aufgrund einer liturgievergleichenden Analyse angenommen, daß das Herrengebet noch zwischen dem 10.-11. Jahrhundert das Offizium einleitete und beendete.⁹

Es zeigte sich jedoch, daß die armenischen Quellen des 13.-15. Jahrhunderts das »Vater unser« offensichtlich nur für das Ende des Offiziums vorsahen (s. z. B. die in Hac'uni zitierten Quellen: Mak'eneac' Xratk', Yovhannēs Erzncac'i, Grigor Tat'ewac'i, T'ovma Mecop'ec'). So ist vielleicht

5 *Ibid.*

6 Cf. V. Hac'uni, *Patmut'iwn Hayoc' alöt'amatoyc'in* (Venedig 1965), p. 304-305.

7 Cf. Winkler, »Armenian Night Office I«, p. 94-105.

8 S. dazu Catergian/Dashian, p. 274 (Krit.App.).

9 Cf. Winkler, »Armenian Night Office I«, p. 6-7 und Anm. 61.

anzunehmen, daß das »Pater noster« zuerst das Offizium abgeschlossen hat und daß es erst nach dem 15. Jahrhundert dann auch noch zu Beginn zum Vortrag kam.¹⁰

Abschließend möchte ich nochmals betonen, daß wir dem Autor mit der Übersetzung dieser hochbedeutsamen Quelle und mit den zahlreichen informativen Anmerkungen einen neuen Zugang zur Evolution der Athanasiusliturgie verdanken.

Gabriele Winkler

Bernard Coulie, Répertoire des bibliothèques et des catalogues de manuscrits arméniens, Brepols-Turnhout, 1992, XIII-255 pages (*Corpus Christianorum*).

Les manuscrits arméniens ont partagé le sort de la nation arménienne, si souvent repoussée de son propre territoire. Ils ont voyagé plus encore que les manuscrits grecs. Leur histoire compliquée coïncide bien souvent avec l'interminable exode auquel les Arméniens se sont trouvés livrés dès le premier millénaire. En répertoriant les catalogues et les fonds aujourd'hui existants, nul n'est plus conscient que B. C. de toucher plus d'une fois à une histoire si contemporaine, que plus d'un manuscrit en possession privée hésite à se voir dévoilé. Le nombre croissant des connaisseurs de la littérature arménienne autant que la parution des deux tomes de Yerevan pour plus de 10000 manuscrits rendait la question des origines pressante. De la masse et de l'émiettement des données, B. C. a tiré un ensemble d'une clarté exceptionnelle, plaçant au début les catalogues antérieurs ou spécialisés par matière ou par pays, où se distingue l'apport pratique de J. Aßfalg dans le cas de l'Allemagne, pour aboutir au catalogue topographique, p. 13 à 229. Pour donner une idée de l'ampleur de l'enquête, on notera quelque 550 entrées, où cependant plus d'un nom de ville intervient deux fois, avec renvoi à l'orthographe française du nom là où elle s'impose. Plus d'une ville possède une série de fonds: Paris y emporte la palme avec 33 entrées. L'intérêt du classement topographique réside dans le fait que souvent un manuscrit n'est pas toujours demeuré au même endroit. Dès que c'est le cas, un renvoi indique la résidence ultérieure du manuscrit. La multiplication de ces poteaux indicateurs est d'ailleurs reprise dans l'index, p. 231-265, où le dépôt antérieur du manuscrit est indiqué. Sans doute le Matenadaran d'Erevan, grâce aux index des deux tomes généraux, permettait de transcrire assez aisément en trente-trois pages les fonds d'origine. Plus d'une fois cependant, on remarquera que les enquêtes ont été menées au-delà des indications des catalogues de Yerevan. On a ainsi l'amorce d'une histoire général des transferts de fonds de manuscrits. Nombre de fonds disparus sont décrits, tels celui de H. Čerk'ezian (1731-1796) à Merzifon, dont d'après une liste manuscrite 62 mss allèrent d'abord à l'Institut Lazareff à Moscou en 1822, avant que ceux-ci aboutissent à Erevan en 1925. On nous permettra de noter ici qu'à Moscou, Bibliothèque Lénine, il y avait en 1975 quelques suppléments en sus des 21 manuscrits notés en 1947 par L. Xačikyan (p. 131): les deux grands feuillets catalogués Fonds Arménien 180, n° 24 furent alors transférés à Erevan et remplacés dans le ms. 7729, le gros manuscrit de Muš, dont ils avaient été arrachés. Il serait impardonnable de terminer de compte-rendu sans mentionner la haute tenue de l'impression, qui fait de ce répertoire une œuvre d'art du seul point de vue bibliophile. Le répertoire de B. C. prolonge et perfectionne l'instrument jadis créé par Marcel Richard pour les fonds de manuscrits grecs.

Michel van Esbroeck

10 Cf. Örmanean, *Cisakan ba'araran*, p. 206; Hac'uni, *Patmut' iwn*, p. 246-248.